

1/X. 1914

83

Ein Betätigungsfeld für die Futtermittelzentrale.

Von der Gutsverwaltung Marienberg bei Linz wird uns geschrieben:

Die außerordentliche Trockenheit des heurigen Jahres hat die Futterproduktion in einer ganz bedeutenden Weise geschmälert. In der hiesigen kleinen Oekonomie wurden in normalen Jahren zirka 650 Meterzentner Heu produziert, womit unter Zugabe von etwas Kraftfutter der Viehstand über den Winter, bis zur neuen Grünfütterperiode, stets erhalten werden konnte. Heuer wurden hier nur 230 Meterzentner Heu gewonnen. Heu und Stroh ist nirgends erhältlich und Kraftfutter nicht aufzutreiben. Im Gegenteil, seitens des Herrars werden von der Gemeinde St. Magdalena noch 100 Meterzentner Heu angesprochen. In dieser Lage befinden sich fast alle Landwirte der hiesigen Gegend. Die Stadt Linz wird von den hiesigen Landwirten mit Milch versorgt (die eigene Oekonomie liefert die Milch um den Friedenspreis in

die Spitäler von Linz). Nun aber sehen sich alle Viehbesitzer genötigt, ihren Viehstand um zwei Drittel zu verringern, wenn nicht alles Vieh über Winter verhungern soll. Dementsprechend wird aber auch die Milchlieferung außerordentlich verringert, so daß kaum die Kinder die so nötige Milch werden erhalten können. Krankheiten und außerordentliche Kindersterblichkeit müssen da die Folge sein. Auch wird dieser so bedeutend verringerte Viehstand beim Uebergang zur Friedenswirtschaft volkswirtschaftlich bedenkliche Folgen nach sich ziehen. Da könnte nur ausgiebige Zufuhr von Futtermitteln seitens des Staates helfen.